Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 10

Artikel: Unsere Sünden an Pestalozzi : (Schluss folgt)

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3 Trogler, Broj., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Injeraten-Annahme, Drud und Verjand durch den Berlag Otto Balter U. G. - Olten

Beilagen gur "Schweizer=Schule": Bolfsichule · Mittelichule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Bott bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portognschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris

Inhalt: Unsere Sünden an Pestalozzi — † Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, Schwyz — Schulnachrichten Bücherschau — Lehrerzimmer — Beilagen: Boltsschule Nr. 5 — Seminar Nr. 1

Unsere Sünden an Pestalozzi

"Bon der Parteien Gunft und Haß verwirrt, ichwantt sein Charafterbild in der Geschichte." Dieses Urteil Schillers über Wallenstein gilt auch für Pestalozzi, und es gilt für wenige Menschen, die der Geschichte angehören, so sehr wie für Pestalozzi.

Begreiflich! Peftalozzi wird immer eine Rampffigur bleiben wie wenig andere, tropbem er zu Lebzeiten, seiner ganzen Natur nach, ein sehr friedlicher Mensch war. Einmal ist er eine ganz ausgesprodene Beltanschauungsgestalt, einflufreicher Prediger einer Weltanschauung durch sein Wort und burch seine Werfe. Und erft recht ift er Weltanichauungsgestalt geworden nach seinem Tobe, burch leine Freunde und burch seine Gegner. Nach Millionen zählen sie, die in ihm den zwar ruhigen, aber wirtsamen Prediger und in einem seiner Werte in der religiösen, sogar "driftlichen" Laien = ichule nämlich — bie milbe, aber wundertätige Ranzel ihrer eigenen Weltanschauung verehren. Dieien Berehrern aber entsprechen auf der andern Seite eben so entschiedene Gegner. — Run, Die ses Schidsal hat Pestalozzi mit andern Religionsstiftern und mit andern Missionaren gemein, etwa mit Luther oder mit irgend einem modernen einflußreichen Prediger einer Weltanschauung. Peftalozzi hat aber daneben etwas, was ihm in besonderer Beise, was nur ihm eigen ist. Das ist so. Die Shule, die Peftalozzi gründete, die Schule nach leiner Idee, die konfessionslose, neutrale, allgemein= driftliche, das heißt "überchriftliche" Schule: biese Schule — so meint schon er, und so meinen besonders seine Jünger — soll die Schule aller werben. Und durch diese allgemeine Schule soll die Religion Peftalogis, soll sein schönes, edles Menschentum, foll feine "driftliche humanität" still und friedlich nach und nach die Weltanschauung ber Menscheit werden. Sonst steht man heute ziemlich allgemein auf bem Standpunft, daß ber einzelne Mensch selber über seine Religion zur verfügen habe, und daß es Sache ber Eltern sei, über die religioje Erziehung ber Rinder zu verfügen. hier aber, bei der Schule, will man eine Ausnahme machen. Man burfe in der Schule ein katholisches Kind nicht protestantisch ma= chen, und man bürfe in ber Schule ein fatholischen protestantisches Rind nicht aur Beltanschauung erziehen. Aber man burfe, ja man solle — so meint man — durch die Schule, durch die Staatsschule, also durch die aus dem Steuergeld aller unterhaltene Schule, das katholische und das protestantische Rind zu einer "überchristlichen" Religion und Religiösität, zur sogenannten dristlichen Humanität, das heißt zur Weltanschauung und zur Religiösität Pestalozzis erziehen. Das ist es, was Pestalozzi zu einer Kampffigur ganz besonderer Art macht, vielmehr als heute Luther oder irgend ein anderer Religionsstifter das ist.

Diese Versuche aber: die Weltanschauung Pestalozzis durch das Mittel der Schule auch unsern Kinbern, auch den Kindern katholischer Eltern einzuimpsen — diese Versuche als unsreiheitlich, als unpädagogisch, als unchristlich, als versassungswidrig mit aller Entschiedenheit abzulehnen und abzuwehren, ist unser versassungsmässig garantiertes Recht, ist sogar padagogische, gut vaterländische und erst recht strenge religiöse Pflicht.

Aber jest etwas anderes, was nicht unsere Pflicht und nicht unfer Recht ift, was auch nicht brav ift, was jogar gur Gunbe wird, wenn immer wir es mit genugenber Erfenntnis und mit freiem Willen taten! Wenn wir nämlich wegen biefer unferer entschieden gegnerischen Einstellung zu ben religiöfen Grundfagen, dur Beltanichauung Peftalozzis auch das nicht fähen, was wirklich gut, was wirklich groß und unsterbliches Berdienst an ihm ist; oder wenn wir, wegen biefer feiner Weltanschauung, nun auch seine Eigenheiten, seine vielen Migerfolge, seine Originalität einfach lächerlich zu machen suchten; oder wenn wir gar ihn selber schlecht machten und verachteten, weil wir feine Grundfate betämpfen muffen — bann ware bas nicht brav, nicht gut vaterländisch, nicht pabagogisch und nicht driftlich, sondern tatsächlich Gunde.

Es ist so schwer, diesen Fehlern, ja sogar dieser eigentlichen Sünde zu entgeben. Wieso benn?

Unser Seelenleben wird nämlich, ob wir es wollen oder nicht, von dem psychologischen Gesetze ber Mebertragung ber Gefühle regiert. Gefühle der Abneigung ober der Zuneigung, die unsere Borftellungen begleiten, übertragen sich, wenn wir nicht febr tapfer bagegen fampfen, auch auf Borstellungen, die mit den ersten verwandt, mit ihnen verbunden sind. Weil nun die Weltanschauung Pestalozzis für uns start negativ gefühlsbetont ift, betont sein muß, haben diese negativen Gefühlstöne bie Neigung, sich auch auf andere Borftellungen, die wir von Pestalozzi besitzen oder befommen, zu übertragen, auf solche, die an und für fich mehr ober weniger indifferent, fogar auf solche, bie an und für sich positiv gefühlsbetont sein müßten. Und aus dieser gefühlsmäßigen Einstellung beraus urteilen wir dann oft nicht richtig, nicht gerecht, nicht brav über dieses andere an Pestalozzi, weil ja alles menschliche Urteilen sehr ftart von Gefühlen beeinflußt wird. Wie bas pfpchologisch näher zu erklären ift, haben wir feinerzeit vom Lehrer der Pspchologie, als er mit uns das Urteil besprach, kennen gelernt. Und bort haben wir auch gehört, daß es zum richtigen, gerechten Urteilen über Menschen, Dinge und Geschehnisse, und besonders wenn diese Menschen und Dinge und Geschehniffe unter irgend einem Gesichtspunkte für uns start gefühlsbetont sind, nicht nur Verstand, Logik brauche, sondern ebenso sehr auch Charakter, einen festen Willen und dazu den Mut, nach der Wahrheit zu streben und nur nach der Wahrheit, auch wenn diese Wahrheit unter irgend einem Gesichtspuntte uns nicht angenehm ware, unserer Eigenliebe, unserer Liebe zur Rechthaberei zuwider liefe. An so viel mangelhafter Logit sei barum nicht der

mangelhafte Verstand schuld, sondern das vertebrte Berg, der Mangel an gutem Billen, ber Mangel an Mut zur Bahrheit. Das find nun nicht etwa Erfindungen ber neuesten Pspchologie. Das wußte schon unser Pestalozzi selber sehr gut. "R i em and läßt sich von etwas überzeugen, das ihm nicht in ben Kram paßt", sagte er einmal. Und lange vor Pestalozzi hat das übrigens schon der Berfasser der "Nachfolge Christi" gewußt und es genauer, richtiger, weniger einseitig gesagt als Pestalozzi in dem Sage: "Wir urteilen in der Regel über eine Sache fo, wie wir gegen fie gestimmt find." — Das ware die pjychologische Erklärung für die Tatsache einer mehr negativen Einftellung zu Gedanten Peftalozzis und zu Tatfachen aus dem Leben Pestalozzis, die an und für sich eine anerkennende, positive Einstellung verlangten. Mit diesem pspcologischen Gesetze können wir unsere Gunbe, wenn und wo wir wirflich im Fehler find, vielleicht zum Teil entschuldigen. Aber nur jum Teil. Denn wir haben die Pflicht, die strenge sittliche Pflicht, gegen biefe verftedte Urteilsfälfchung burch unfere Befühle anzukämpfen und nach jener sittlichen Söhe ju ftreben, von der aus wir fähig werben, an Pestalozzi Harmtoses als harmlos, Gutes als gut und Großes als groß anzuerkennen, auch wenn wir baneben vielem gegenüber mit Recht negativ eingestellt sind. Ich weiß nun wohl, daß viele Ratholiken für diese ihre allgemein negative Einstellung Pestalozzi gegenüber noch einen andern, scheinbar fehr triftigen Grund vorbringen. Wir wollen gegen Schluß diefes Rapitels biefen Grund naber auf seine Zuverläffigkeit untersuchen.

Und nun endlich zu Tatfachen, eben zu un = fern Gunben an Peftalozzi!

Ich habe im vorhergehenden Kapitel das Wort eines bochangesehenen katholischen und zwar geistlichen deutschen Pädagogifers erwähnt — und wesentlich korrigiert —: "Pestalozzi ein pädagogisches Genie, wie vor ihm nur Sofrates und teiner nach ihm". - In einem, von einem fatholiichen Schweizer Theologen geschriebenen Traftat über Pestalozzi lese ich weiter: "Pestalozzi war ber Gründer der Sozialpädagogik." — Kürzlich schrieb ein führender geiftlicher fatholischer beutscher Gozialpolitifer: "Die katholische Sozialpolitik steht nicht an, Pestalozzi unter die größten aller Gozialpädagogen zu rechnen." — Und während ich diese Zeilen schreibe, stoße ich in einer fatholischen, theologischen Zeitschrift der Schweiz auf den Sat: "Er (Pestalozzi) ist selbst damals (das heißt hier: in der freisinnigsten Zeit seines Lebens) innerein guter Christ gewesen." Uber solche Sage tann boch ein tatholischer Theoichreiben, loge nur wenn er gebantenlos einem "andern" ein Urteil nachschreibt, ober wenn er in gundlegenden Fragen der katholischen

Theologie und anderer hier einschlägiger Wissenicaften nicht sehr start ist, oder wenn er unter allen Umständen etwas sagen will, an dem "die an= dern" Freude haben, ober wenn er augenblidlich sehr zerstreut ist. Solche katholische Urteile sind ungefähr fo ichlau, wie wenn man von tatholischer Pestalozzis Weltanschauung gegen eine grundfählicher Sinficht scharf ablehnende fatbolische Kritit in Schutz nehmen zu mussen glaubt, weil Peftalozzi ja doch für die religiofe Erziehung und für bie religiofe Schule und gegen die religionslose Erziehung und gegen die religionslose Schule eingetreten sei. Un dieser Einstellung Pestalozzis ist doch wahrlich Denn erstens nicht viel zu rühmen. war religionslosen Erziehung damals noa einer einer religionslosen Schule, gegen die Peftalozzi hatte auftreten konnen, noch gar nirgends auf der Belt die Rede. Und zweitens ift die religiose, aber firchenfreie Erziehung nach den Grundläten Vestalozzis und die religiöse, aber firchenlose Schule im Geifte Peftalozzis ja gerade jene Erziebung und jene Schule, gegen die wir heute unsere fatholische Schule zu verteidigen haben, und jene Erziehung und jene Schule, die eine religionslose Schule zur naturgemäßen und darum regelmäßigen Folge hat. Denn wer am neunten und zweiten Glaubensartikel sundigt, untergräbt damit bekanntlich auch ben erften. Und darum sind die Bertreter ber religionslosen Erziehung und Schule unserer Zeit bie geistigen, das beißt weltanschaulichen Rachkommen berjenigen, die im letten Jahrhundert noch für eine zwar religiöse, aber firchenlose Erziehung und Schule eingetreten waren. — Das find nun allerdings kleine Günden, Günden eigentlich nicht an Pestalozzi, sondern an der Wahrheit, Sünden an der eigenen Weltanschauung und ihren Interessen. Von ihnen wollen wir darum hier nicht weiter reben; sie tommen ja übrigens nur selten vor. Wir haben in diesem Artifel nach fatholischen Günden an Pestalozzi zu forschen.

Die harmloseste Sünde, die katholischerseits gegen Pestalozzi begangen wird, ist das Stillloweigen. Man kennt Pestalozzi einfach nicht. Man weiß nichts von ihm. Als mir fürzlich in einer Zeitschrift ein Pestalozzi=Artikel begegnete unter dem Titel "Bom unbefannten Pestalozzi", wollte ich zuerft unwillig werben. Daß man beute noch und erst noch ein paar Wochen vor dem 17. Horner 1927 so etwas schreiben fann! Und doch, das Wort trifft in etwas zu, wenigstens für uns Katholifen, für ansehnliche Kreise auch gebil-Ratholiken. - · Eine deter eigene Erinnerwährend una! war ber Vormittagspause im Lehrerzimmer einer löblichen aargauischen Bezirksschule. Ich war der jüngste unter den Bezirkslehrern und hatte turz vorher meine Stelle angetreten. Der Rettor teilte aus der Schülerbibliothet an einige Schülerinnen "Lienhard und Gertrud" von Peftalozzi aus. Und allsogleich spielte sich auch eine rege Unterhaltung ab zwischen meinen Rollegen über das berühmte Büchlein und den noch berühmtern Berfaffer. Ich aber bachte, gang im Stillen: Was mag das wohl für ein Mann gewesen sein, dieser Pestalozzi? Offenbar ein Italiener, ber Name fagt's ja. Und Lienhard und Gertrub? Bahrscheinlich so etwas wie "Sansel und Gretel"! Ich bin heute noch froh, daß ich meine Auslegung für mich behielt und mich bei meinen Rollegen nicht frebsrot blamierte. Und doch war ich vorher zwanzig Jahre lang in die Schule gegangen, hatte von ungähligen Großen aus der alten, mittlern und neuen Geschichte ganze Seiten voll auswendig gelernt. Bon Pestalozzi wußte ich nichts. — Ist bas Geschichtden nicht charafteristisch? Wie vielen gebildeten Katholiken — etwa die Zunft der Lebrer ausgenommen - wurde es abnlich ergeben, wenn sie ein auch nur sehr summarisches Eramen über Pestalozzi ablegen müßten?

Die erste Sünde von Katholifen an Pestalozzi
— das Stillschweigen. Man sagte uns nichts gegen Pestalozzi, aber auch nichts für ihn, überhaupt nichts von ihm. Für uns hatte Pestalozzi und sein Werk einsach nicht existiert. Eine sehr harmlose Sünde zwar, wenn das überhaupt Sünde genannt werden darf; denn Gott wird sie uns nur anrechnen, wenn wir sie aus Trägheit begingen.

(Schluß folgt.)

+ Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, Schwyz

Am 27. Januar entschlief in Schwyz ber Senior der schweiz. Lehrerschaft: Hr. Erziehungsrat Prof. A. D. Bommer, im Alter von 93 Jahren. Beinahe 70 Jahre war der Verstorbene Lehrer der Jugend, eine Wirkungszeit, wie sie nur wenigen Lehrern beschieden ist.

Anton Dominik Bommer ward geboren in Tobel, Kt. Thurgau, am 6. August 1834. Der kleine Dominik kam 1847 an die Klosterschule Fischingen. Im März 1848 wurde aber das Kloster Fischingen aufgehoben, und so trat Bommer im Herbst gleichen Iahres in die Stistschule Einsiedeln über. Hier war der spätere Abt Basilius Oberholzer sein Klassenlehrer und der nachherige langjährige Rektor der Stiftsschule, Pater Dr. Benno Kühne, sein Mitschüler. Beide wetteiserten miteinander in der